Kreisblatt

für den Kreis Malmedy.

St. Vith, Mittwoch den 25. April

1877.

Insertionsgebühren für die 4spaltige Garmond-Zeile oder deren Raum 10 R. - Pfg. Briefe werden portofrei erbeten. Aufsätze von gemeinnützigem Interesse werden jederzeit dankbar angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag von J. Doeppgen in St. Vith.

Das „Kreisblatt für den Kreis Malmedy“ erscheint wöchentlich zweimal und wird Mittwochs und Samstags ausgegeben. Bestellungen werden bei allen Postanstalten und in der Expedition dieses Blattes entgegen genommen. — Der Pränumerationspreis beträgt pro Quartal 1 Mark; durch Post bezogen 1 Mark 25 Pfennig einschließlich der Bestellgebühren.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Nach der Bekanntmachung des Herrn Finanzministers vom 28. März d. J. IV. 3,718 sind an Klassensteuer für das Jahr 1877/78 nur 2 M. 88 S auf 3 M. der veranlagten Jahressteuer zu entrichten.

Die demgemäß hier berichtigte Nachweisung der pro 1877/78 ankommenden Klassensteuer beträgt inclusive Anstiftskosten - Beischlag (1 Pfennig pro 1 Mark veranlagter Steuer)

	M.	S.
für die Bürgermeisterei Amel	2,482	23
Willingen	2,450	22
Wütgenbach	4,254	42
Weismes	3,459	99
Perceptur Amel	12,646	86
Wellebaug	951	57
Malmedy	10,897	95
Perceptur Malmedy	11,849	52
Crombach	1,446	27
Kommersweiler	1,178	55
Mandersfeld	1,348	60
Meyerode	1,228	02
Recht	1,346	06
Renland	5,319	48
Schönberg	817	71
St. Vith	1,943	88
Perceptur St. Vith	14,628	57

Die Anstiftskosten - Beischläge bleiben dieselben, wie solche in der festgestellten Recapitulation zur Klassensteuer pro 1877/78 angegeben sind.

Die königlichen Steuerklassen werden hierdurch angesetzt, auf je 3 Mark Principalsteuer 12 Pfennige Principalsteuer abzuschreiben.

Die Tabelle über die jährlichen und monatlichen Principalsteuerfätze der 12 Klassensteuerebenen ist bereits im Couvert übersandt worden.

Malmedy, den 17. April 1877.

Der com. Landrath,
Freiherr von der Heydt.
an die Herren Bürgermeister und an die königlichen Steuerklassen des Kreises.
Nr. 2,642.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Konvention vom 7. Februar 1873, betreffend die zur Ausübung der Praxis in den deutschen an das Königreich Belgien grenzenden Gemeinden autorisierten belgischen Medizinal-Personen, wird hiermit zur Kenntnis gebracht, daß Veränderungen unter demselben im verflossenen Jahre nicht eingetreten sind. Die Verantwortlichkeit bei den diesseits zur Ausübung der Praxis in den belgischen Grenzgemeinden zugelassenen Medizinal-Personen wird belgischer Seits erfolgen.

Malmedy, den 12. April 1877.

Königliche Regierung.

Bekanntmachung.

In der Verlagsbuchhandlung von Th. Chr. Fr. Meißner in Berlin, Wilhelmstraße 84 W. ist ein Schriftchen, die Behandlung Verunglückter bis zur Ankunft des Arztes, entworfen von Dr. E. H. Müller, Verlagsbuchhändler, Med. Rath, neu bearbeitet von Prof. Dr. C. H. Hagen, erschienen, welches wir wegen des gemeinnützigen Zweckes zur Anschaffung nur empfehlen können. Das Werkchen ist außer aus obiger Verlagsbuchhandlung auch jede andere Buchhandlung zu dem Preise von 1 R. 25 Pfg. pro Exemplar zu beziehen.

Malmedy, den 12. April 1877.

Königliche Regierung.

Anzeige.

Der unterm 1. Februar d. J. zur Bestellung aufbewahrte Provinzial-Infanterie-Gemeiner Hubert Böhm,

geboren am 7. November 1848 hat sich bei dem unterzeichneten Bezirks-Commando gestellt und wird deshalb die Aufforderung gegen denselben zurückgenommen. Cupen, den 21. April 1877.

Landwehr-Bezirks-Commando Cupen.
J. B.
Otto,
Premier-Lieutenant und Adjutant.

Bekanntmachung.

Auf Anstehen des öffentlichen Ministeriums ist durch Gerichtsvollzieher-Akt vom 10. d. Ms. Johann Arnold Weige aus Wiedenbach, jetzt ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort zur Sitzung des königl. Polizeigerichts zu Malmedy vom 2. Juni 1877 Morgens 9 Uhr vorgeladen worden, um über die ihm zur Last gelegte Beschuldigung: „Am 16. Februar ex. in dem Dorfe Fahmonville gebettelt zu haben“, das Rechtliche erkennen zu hören.

Malmedy, den 12. April 1877.

Der Ober-Procurator, J. B.
Der Staats-Procurator,
Kohlmann.

Fürst Bismarck und die Entwicklung des Deutschen Reichs.

Rede des Abgeordneten von Bennigsen in der Sitzung des Reichstags vom 13. April.

Als der Abg. Dr. Hänel die Besprechung des Schreibens des Herrn Reichskanzlers beantragte, haben wir und ebenso auch die anderen Parteien des Hauses diesem Wunsche uns nicht widersetzt. Ein Ereigniß wie das Abschiedsgesuch des Herrn Reichskanzlers, die Fragen staatsrechtlicher, politischer und persönlicher Art, welche sich daraus knüpfen, haben eine derartige Aufregung in Europa und nicht bloß in Deutschland hervorgerufen, daß es ganz unnatürlich gewesen wäre, wenn der Reichstag diese Ereignisse nicht in irgend einer Form bei seinem Wiederkommen nach den Ferien zur Erörterung gebracht hätte. Ich gehe zwar nicht so weit wie der Abg. Hänel, daß ich die Rolle, die der Reichstag in dieser Angelegenheit spielt, für eine bedauerliche, oder, wie der Ausdruck sogar gebraucht ist, beschämende halte. Meine Herren, wie sollte wohl ein Reichstag, der auch eine längere historische Vergangenheit hinter sich hat, einen Einfluß darauf gewinnen, wenn doch in keiner Weise bezweifelt werden kann, daß der entscheidende Grund für das Gesuch des Kanzlers gelegen hat in der Ueberarbeitung und Ueberspannung der Kräfte auch des gewaltigsten Mannes in einer langen Arbeit der aufreibendsten und gewaltigsten Art.

Wir, die Vertreter der Nation, können dem Kanzler dafür dankbar sein, daß er bei diesem Zustande seiner Gesundheit, bei den Schwierigkeiten, die eine Thätigkeit an so hervorragender Stelle nothwendig machen, die verschiedenen Seiten mit sich führen muß, zu jeder Zeit, gesteigert vielleicht in diesem oder jenem Momente, daß er sich da hat bewegen lassen durch die ganze Lage, in der Deutschland sich befindet, — vorzugsweise in seiner Stellung zu den anderen Mächten angesichts der drohenden Verwicklungen im Orient, aber auch nicht allein aus diesem Grunde, sondern auch bei den großen Schwierigkeiten, denen wir noch zu begegnen haben in den inneren deutschen politischen Angelegenheiten, den noch nicht vollständig dauernd und anerkannt geordneten Verhältnissen zwischen Staat und Kirche, von den manchen unfertigen und wichtigen Dingen, die in Deutschland noch der weiteren Gestaltung oder Besserung bedürfen, — wenn der Herr Reichskanzler in patriotischer Erwägung aller dieser Aufgaben, die keinem anderen Manne in der Weise zur Lösung gestellt werden können, als gerade ihm, sich hat bewegen lassen, das Abschiedsgesuch nicht aufrecht zu erhalten, sondern im Wesentlichen einen Urlaub und eine Ausspannung von den laufenden Ge-

schäften anzutreten, so möchte ich gerade glauben, daß die Veranlassung für den Reichstag, mindestens für alle Parteien, die der Politik des Reichskanzlers nahe stehen und dieselbe unterstützen wollen, gewesen wäre, der Befriedigung über diesen Ausgang der Krisis einen unumwundenen Ausdruck zu geben.

In diesem Augenblicke sind die Augen der ganzen Welt vielleicht mehr als vor einigen Jahren auf die Dinge gerichtet, die im Orient vorgehen. Da erinnert sich doch gewiß die dankbare deutsche Nation und ihre Vertretung, welche Stellung sich das Deutsche Reich, sein Kaiser und sein Kanzler in diesen Dingen der europäischen Politik in wenigen Jahren verschafft haben. Ich brauche Sie nicht zu erinnern an die Stimmen der Presse, der bedeutendsten Staatsmänner in den verschiedenen anderen europäischen Ländern.

„Ist das nicht eine wunderbare Entwicklung und Fügung in den Zuständen Deutschlands, in der Stellung und dem Einfluß, welchen Deutschland sich erworben hat, daß, nachdem noch nicht ein Dutzend Jahre hinter uns liegen, wo Deutschland in furchtbarer Anspannung aller Kräfte, in den gewaltigsten Anstrengungen und Leistungen militärischer Energie sich eine Stellung verschafft hat auf kriegerischem Wege gegen Oesterreich, gegen Frankreich, daß nach so kurzer Zeit eine Politik, die im ersten Augenblicke nach solchen Ereignissen und Erfolgen bei den anderen Kabinetten mehr Staunen und Furcht hervorrief, als irgend einen anderen Eindruck, daß es gelungen ist, nach solchen Ereignissen an der Hand einer so ungewöhnlichen militärischen Energie und solcher militärischen Erfolge dem Auslande das Gefühl beizubringen, daß man es hier in dem neuen Deutschland nicht mit einer vorzugsweise militärischen oder kriegerischen Macht zu thun habe, sondern mit der Macht einer Nation, welche sich die Aufgabe gestellt hat, innerhalb der wieder gewonnenen alten Grenzen mit dem erstarrten Einflusse, der dem deutschen Volke zukommt, nun auf diesem Boden friedlich das Weitere zu gestalten, was hier von der Natur und der Vorsehung bestimmt ist, und auch andere Mächte in ihrem Besitz; und in ihrer Entwicklung ungestört zu lassen?“ Wer hat im Jahre 1866, wer hat noch mehr im Jahre 1871 erwarten können, daß nach wenigen Jahren die Stellung Deutschlands, sein Einfluß in Europa gerade in dieser Linie liegen würde, und daß das geschehen ist, das ist das Verdienst des Deutschen Kaisers und seines Kanzlers. Dafür ist das Gefühl in Deutschland, wie im übrigen Europa so lebhaft, daß die Lücke, die durch das Ausscheiden des Kanzlers gerissen worden, nach allen Seiten hin als eine verhängnißvolle empfunden wird.“

Was dann die Frage der „verantwortlichen Reichsministerien“ anlangt, die Frage der Ausfüllung verschiedener Lücken in unserer Verfassung und einer einheitlichen Ordnung der Reichsregierung, so würde ich, wenn in dieser Hinsicht Anträge gestellt worden wären, wie es ursprünglich beabsichtigt war, denselben entgegengetreten sein, in diesem Augenblicke nicht aus sachlichen Gründen, sondern aus Gründen der Courtoisie, aus Gründen der „natürlichen Rücksicht auf den einzigen verantwortlichen und hervorragenden Reichsbeamten, mit dem solche Verhältnisse allein geordnet werden können, während es unmöglich erscheint, so lange der Kanzler im Amte ist, diese Dinge ohne ihn ordnen zu wollen, am wenigsten in dem Augenblicke, wo er sich auf den Urlaub begiebt.“ Ich nehme keinen Anstand, auszusprechen, daß diese Fragen einer endlichen Regelung bedürfen. Diese Dinge können aber nur geregelt werden in vollem Einverständnis mit einer Regierung in Deutschland, mit dem Kanzler, welcher die Verantwortlichkeit für diese darin liegenden bedeutungsvollen Verfassungs-Veränderungen glaubt übernehmen zu können. Die Lösung dieser Fragen bei uns ist nicht so leicht wie in einem Einheitsstaat. Nicht allein die Frage, wie die Reichsregierung in sich geordnet werden soll, wie die Verantwortlichkeit der einzelnen Träger von Ministerien gegenüber dem Reichstag beschaffen

auf

Mittags 1 Uhr,
vormundschaft der Wwe
Alexander Klein
orf gelegenen Gebäulich
lungen, Mahlmühle mit

roß 37 Ar, 96 Meter
hectar 42 Ar 12 Meter
hectar 8 Ar 3 Meter
Ar 61 Meter,
gegen ausgedehnte Zah

Silgers, Notar.

tung.

nachmittags 2 Uhr
Eppenbach
er Fläche von 1763

Der Bürgermeister,
Schulzen.

St. Vith.

en Publikum empfehle
rückt, meinen großen
Sorte Samen, Erb-

Bestellungen

rschem (Wallertheimer)
at entgegen
Set. Penz in St. Vith.

Ein Mädchen, des W
Wiegels kundig, welches
der Küche und die Haus
steht, wird Mitte Juni
n gesucht. Von Wem
Erped. d. Bl.

zerei-Geschäft.

Mädchen vom Lande, gefes
sucht Stelle zur Erlern
Geschäftes. Franco-D
A. B. 10 vermittelt die

Der Unterzeichnete em
in allen in sein Geschäft
nden Arbeiten bestens und
geneigten Zuspruch.
säffer sind stets vorrätig
en nach Bestellung ange

te Arbeit wird garantiert.
th.
eas Gilson, Küfermeister,
Mühlenbach Nr. 74.

elsteine 1. Qualität

Mark pro Mille zu

bei

Klein in Weismes.

sein soll, wie das Verhältniß des Kanzlers zu diesen Ministern sein soll, sondern auch die Frage des Verhältnisses des Reichsministeriums zu den Einzelstaaten, zum Bundesrath und dessen Ausschüssen muß gelöst werden. Es ist allerdings Vieles in dem verfassungsmäßigen Verhältniß der Regierungen zu dem Kaiser und dem Kanzler und dem Reichstage nicht so rasch entwickelt, als wir es wünschen möchten. Das, was noch zu ordnen ist, erscheint im Verhältniß zu demjenigen, was man in den letzten zehn Jahren erreicht hat, nicht überwiegend groß. Vergleicht man das Resultat dieser zehnjährigen Gesetzgebung mit den Verfassungszuständen in Deutschland, mit den Einrichtungen der Zerfahrenheit und Uneinigkeit nicht bloß in politischen Dingen, nein, mit dem Mangel an Uebereinstimmung auf allen Gebieten der Gesetzgebung, auch der wichtigsten, wo das Zusammenwirken und Zusammenarbeiten der Bevölkerung eine einheitliche Gesetzgebung nöthig erscheinen läßt, dann sind „die Fortschritte, die „in weniger als einem halben Menschenalter auf diesem „Gebiete unter der Herrschaft der jetzigen Verfassung „gemacht worden sind, so ungeheuer, daß ich jedes „Mitglied der Versammlung auffordere, mir eine Zeit „ähnlichen Umfangs aus der Geschichte irgend eines „Volkes, geschweige denn des deutschen, zu nennen, in „dem so Großes auf so weiten Gebieten erreicht worden ist.“ Wir wollen also zu dem guten Sterne und zu dem guten Glücke Deutschlands das Vertrauen haben, daß uns das, was uns noch fehlt, auch noch werden dann, auch uns, den Mitgliedern, und daß, wo das Bedürfnis so stark hervorgetreten ist, wie in den hier zur Sprache gebrachten Verhältnissen, daß es in nächster Zukunft möglich sein wird, an die Lösung dieser Frage zu gehen. Nach des Kanzlers Rückkehr werden meine politischen Freunde gern auf diese Fragen eingehen, in seiner Abwesenheit jedoch nicht. Nach 1866 hegte man in Deutschland bei den Einzelstaaten die Sorge einer Entwicklung und Führung in den Einheitsstaat hinein, und nachher hat sich das Verhältniß so gestaltet, daß gerade der deutsche Kanzler der bestimmte und feste Halt für diese Regierungen gewesen ist. Das Vertrauen, welches der Kanzler in dieser Richtung gewonnen hat, ist so unentbehrlich für die weitere Gestaltung der Dinge in Deutschland, daß ein Ersatz in der Hinsicht nicht möglich wäre.“

Also wenn wir in diesem Augenblick nicht in der Lage sind, auf diese Fragen näher einzugehen, geschweige darüber Beschlüsse zu fassen, so werden wir uns doch denselben keineswegs entziehen, und wenn ich es mir versagen muß, auf eine nähere Erörterungen der Frage im Einzelnen einzugehen, so kann ich doch nicht umhin, auf ein und das wichtigste Verhältniß hinzuweisen, welches im Hause im letzten Monat auch sehr deutlich hervorgetreten ist; das ist das Verhältniß der deutschen Finanzen zu den Finanzen der einzelnen Länder. Diese Frage ist gerade in diesem Augenblicke, wo wir uns so sehr viel beschäftigt haben mit den Erörterungen über direkte und indirekte Steuern, Ueberlastung einzelner Kreise der Bevölkerung, über die Schwierigkeiten, in welche die Finanzen der großen deutschen Bundesstaaten gerathen sind oder in nächster Zeit kommen werden — gerade jetzt ist dieses Verhältniß ein so brennendes geworden, und ich glaube, in der Richtung wird man schon im nächsten Winter versuchen müssen, irgend eine Abhilfe herbeizuführen, und nach meiner Auffassung ist eine Regelung dieser Verhältnisse auf anderer Grundlage nicht möglich, als daß eine enge Verbindung einer verantwortlichen Reichs-Finanzverwaltung mit der Finanzverwaltung des großen deutschen Staates hergestellt wird. Wenn wir in dieser Rücksicht keine erheblichen Fortschritt machen, so wird eine Erleichterung für die Geschäfte des Reiches und des Reichstages eintreten. „Wir wollen hoffen, daß der Reichskanzler, wenn er durch den Urlaub, der ihm jetzt gewährt ist, seine Gesundheit gekräftigt sieht, wenn er inzwischen auch die großen völkerechtlichen Angelegenheiten leitet von seinem Urlaube aus, wenn er dann zurückkehrt, mit uns weiter zusammenarbeiten wird an der Entwicklung des Deutschen Reiches und seiner Zustände auf der einmal gewonnenen verfassungsmäßigen Grundlage, die Niemand von uns: am wenigsten meine politischen Freunde, antasten will, und daß er dann die im Einzelnen praktisch hervorgetretenen Mängel und Lücken auf Grundlage der Verfassung mit uns in Uebereinstimmung mit den übrigen verbündeten Regierungen zu heilen sich vornehmen wird.“

Haus- und Landwirthschaftliches.

Zwei berühmte Kartoffelsorten.

Von General-Sekretär Dr. H. Vogel, Straßburg.

Die Kartoffel-Ausstellung, welche im Jahre 1875 zu Altenburg stattgefunden hat, ergab die staunenerregende Thatfache, daß in Deutschland über 600 Kartoffelsorten angebaut werden, welche sich alle durch ihren Geschmack, sowie durch äußere Merkmale, bei einigem Scharfblick für diese Pflanze, wohl unterscheiden lassen! Es ist dies ein Beweis, wie sehr man sich heutzutage mit der Kultur derjenigen Frucht beschäftigt, die noch zu Anfang unseres Jahrhunderts mißachtet und nur als Speise für die arme Bevölkerung betrachtet wurde.

Wie der Thierzüchter, unterstützt von der Natur, durch unangelegte Beobachtung, richtige Auswahl und Paarung des Zweckmäßigsten, die mannigfaltigsten Formen einer Art hervorgebracht hat, so sehen wir das Aehnliche sich auch in der Pflanzenwelt vollziehen. Unter den zahlreichen trefflichen Kartoffelsorten, welche als Speisepflanze Verwendung finden, sind die unter der Bezeichnung „mittelfrühe, ovale oder halblange Form“ nunmehr im Handel vorkommenden „Compton's Surprise“ und „Snowflake“, besonders berühmt geworden.

Compton's Surprise ist in Deutschland seit 1873 eingeführt und stammt aus dem Samen der Kartoffel „Prince Albert“, befrachtet mit dem Blütenstaub der „Long Pinkeye“.

Den aus dieser Kreuzung hervorgegangenen Kartoffeln wurden die Augen ausgehoben und ein halbes Pfund derselben in mageren Boden gepflanzt. Der Ertrag war 391 Pfund. Er übertraf die Erträge der übrigen, unter gleichen Verhältnissen gepflanzten Kartoffeln, und die Knollen blieben gesund, während viele der andern Sorten erkrankten.

Der Züchter dieser Kartoffel, Mr. Compton, schreibt hinsichtlich der Züchtung dieser Frucht: „Die neue aus Samen gezogene Kartoffel hat eine besondere Art des Wachstums und erfordert besondere Kultur. Bei günstigem Wetter wachsen die Spizzen üppig, und wenn sie 25—30 Centimeter hoch sind, sendet die Pflanze Arzwürmchen und Schößlinge, die schnell zunehmen und bald den Boden mit einer dichten Menge von Reben bis zu 80 Centimeter bedecken und es Gras und Unkräutern unmöglich machen, dort zu wachsen. Wenn das Pflügen und Häufeln nicht sehr früh beendet ist, werden diese Seitenschößlinge zerbrochen oder sehr beschädigt, und man zerrört dadurch nicht nur den natürlichen Schatten, sondern mindert auch die Ernte. Durch Mischung von Gartenkompost und Holzasche oder Superphosphat und Ueberstäuben mit Gyps wird der Ertrag enorm sein. Von mir hat der Boden keine Düngung erfahren, um den Ertrag unter den ungünstigsten Verhältnissen zu prüfen.“ Die Knollen der „Compton's Surprise“ sind blau, abgeplattet, länglich zugespitzt und haben ein weißes, kerniges Fleisch. Sie reifen Mitte August. Die Knollen sitzen in großer Anzahl dicht an der Oberfläche. Sie haben einen Stärkegehalt von 21 pCt. und gedeihen in leichten wie in schweren Böden.

Die „Snowflake“, zuerst gezüchtet von Mr. G. Pringle, aus Charlotte, im Staate Vermont, ist das Vermischungs-Produkt der Peachblow und der Early Rose, deren Kreuzung später noch der Blütenstaub der Excelsior beigelegt wurde. Es ist eine mittelfrühe, fast gleichzeitig mit Early Rose reisende Sorte. Die Knollen sind mittelgroß, haben eine gleichförmige, oval gedrückte Form, wenig Augen, eine weiße, etwas rauhe Haut von gelblicher Farbe. Ihr Fleisch ist sehr feinförmig, schneeweiß, und gekocht flockig, daher der Name Snowflake (Schneeflocke). An Wohlgeschmack und Stärkegehalt (im Jahre 1876 24,50 pCt.) wird Snowflake wohl von keiner andern Sorte übertroffen.

Die Ranken dieser Sorte sind von mittlerer Höhe, kräftig, von hellgrüner prächtiger Farbe. Die Knollen reifen sich um den unteren Theil des Krautes. Leichtere Böden sind der Schneeflocke günstiger als schwere. Ein besonderer Vorzug ist ihre Dauerhaftigkeit und Widerstandsfähigkeit gegen die Krankheit. Das Protokoll des Comité's, welches im Herbst 1875 eingesetzt war, um die von dem Hause Uß in Amerika ausgebotenen 500 Dollars für die höchst erzielte Ernte eines Pfundes Kartoffeln zu vertheilen, berichtet, wie Busch in seiner Monographie über den Kartoffelbau mittheilt, daß von 1 Pfd. Snowflake (die Augen davon) geerntet wurden:

Von Mr. P. C. Wood, Esther III, 1417 Pfd.

Von Mr. J. E. Perkins, Little Sioux Iowa 1304 Pfd.

Von Mr. J. H. Seiler, Verona Essex 112 Pfd.

Von Mr. J. J. Salter, St. Claud Minnesota 1090 Pfd.

Von Mr. A. Rose, Penn Yan 1089 Pfd.

Von Mr. A. Rose, Henri V, Rose Penn 1069 Pfd.

Beide Sorten sind von dem bekannten Kartoffelzüchter Fried. von Gröling, Gutsbesitzer zu Lindenberg bei Berlin, zu beziehen, und zwar kostet das „Compton's Surprise“ 40 Pfg., 10 Pfund 3 Mark, 100 Pfund 10 Mark. Von der „Snowflake“ 1 Pfund 1 Mark, 10 Pfund 5 Mark, 100 Pfund 40 Mark.

Vermischtes.

Es ist für zweckmäßig erachtet worden, daß den Gebrauch der deutschen Reichs- und Staatsbeschreibungsformate ein einheitliches Papierformat eingeführt werde und dasselbe das Maß von 33 Centimeter Höhe und 21 Centimeter Breite, unbeschadet der für Briefpapier, Tabellen und in etwaigen sonstigen Ausnahmefällen üblichen anderen Formate, angenommen werden. Der Finanzminister und der Minister des Innern haben die Behörden ihres Ressorts durch Einlasserlaß vom 1. v. M. behufs der Nachachtung hiervon in Kenntniß gesetzt, mit dem Bemerkens, daß die vorhandenen Papier-Vorräthe anderer Formate, bevor zu dem neuen Format übergegangen wird, vorerst ansaubrauchen seien.

Nach einem Erlasserlaß des Ministers des Innern soll den Kreis-Ausschüssen, den Amtsvorstehern, den städtischen Magistraten, den Vorstehern der Landgemeinden und den Gutsvorstehern empfohlen werden, sich ihrerseits des neuen Papierformats im Geschäftsverkehr zu bedienen.

Die kgl. Regierung zu Düsseldorf hat dem Reichsminister nach einem Bictualienhändler in Wülfrath der Ruhr auf seine Anfrage eröffnet, daß der Verkauf von sog. Rumbutter oder Sparbutter, wie sie in Holland, namentlich aber hierzuland von Wien aus in den Handel kommt und dem Hauptbestandtheil nach aus Rinderfett bestehend, auf den Wochenmärkten nicht stattfinden darf, da dieselbe zu den im § 66 der Gewerbe-Ordnung als Wochen-Markts-Gegenstände bezeichneten Artikeln nicht gezählt werden könne. Ob halb des Wochen-Marktes steht es übrigens freigeblieben, Kunstbutter unter der Bedingung zu verkaufen, daß dieselbe als Kunstbutter ausdrücklich bezeichnet und dem angegebenen Fabrikzeichen resp. Schutzmarke versehen sei.

Mechanisches Reinigen verschiedener Metalle, Edelsteine etc. Polirtes Eisen, Stahl u. s. w. reinigt man am besten mit einem Gemenge von 1 Loth Zinnasche, 2 Drachmen präparirtem Hirschhorn und 2 Loth Weingeist. Es wird dieses Gemenge aufgetragen und das Eisen etc. damit gerieben.

Messing wird mit Hirschhorn und Essig gepulvert, sodann mit in Weingeist getränktem Fließpapier abgerieben.

Silber bringt man während einiger Minuten eine kochend heiße Weinsteinlange und pulzt es ab, mit zartem Leder ab. Auch wengt man wohl in heiße Lauge etwas Alaun und macht mit Seife alkalisches Seifenwasser daraus, worin das Silber pulzt und dann sorgfältig mit Ninnen abgetrocknet.

Gold reinigt mittelst Abreibens von Pariserroth zartem Leder.

Edelsteine: Man nimmt präcipitirten Schwefel (Schwefelmilch) mit Weingeist angefeuchtet, und reibt mit dem Sammetburschen ab.

Perlen und Perlmutter: Ein Theil Weizenkleie, zwei Theile gebranntes Brod werden fein gerieben, die Perlen etc. hiermit nebst Wasser kurze Zeit geknetet.

Alabafter: Wird behutsam mit Schachtelhalms gerieben, dann wieder mit venetianischer Seife und geschlemmter Kreide, beides mit Wasser angemacht, und glänzend geschliffen.

Eisen im Freien vor Rost zu bewahren: Man mischt Pech mit Theer zu gleichen Theilen, schüttet der Schwärze wegen eine hinreichende Menge Kienruß hinzu. Mit dieser Mischung überstreicht man die Eisenarbeiten, Stangen, Gelländer und Eisenbleche mit Hilfe eines kurzen Pinsels und trägt nach dem Ueberzug ein- oder zweimal auf. Wenn die Mischung im Frühjahr aufgetragen wird, so schützt sie sich bei der allmählig zunehmenden Wärme nicht mehr schaden und die Masse schmelzen kann.

(Das Ende e...
twa acht Jahren vom 1...
gewiß noch eines Mann...
„Coeur Vater“ nannte...
der beständige Gast Hou...
dadurch auf, daß man...
kleinen goldgelockten M...
N. und stammte aus...
periode in höchster Blü...
und entlagte auf Dränge...
mal dem Spiele, das e...
aus Leidenschaft, sonder...
Rinde betrieb, um ihm...
berichten. Er hielt auch...
Bermögen besaß, Wort...
Spieltisch. Die Grünou...
nach Geld, und er harte...
auf dem besten Wege w...
en. Wie es aber Allen...
an Zeit von den schw...
rückzogen, so erging es...
stehend sein Vermögen...
Bedanke, daß seine Toch...
Bildhauer verlobt hatte...
den Sorgen preisgegeben...
nger. Als er vor erwa...
stie er den Rest der...
und reiste, angeblich in...
Italien. Seine Tochter...
familie aufgenommen...
Nachricht von dem Vater...
gebrochen an Körper i...

Nach erfolgter
Berlag in Berlin:

Die

Deut

Gebundene Text-

- 1) Die Civilpr
- 2) Die Gericht
- 3) Die Konkurs
- 4) Die Strafp

- I. Die Civilpr
- II. Die Gericht
- III. Die Konkurs
- IV. Die Strafp

Die neu

werden hier in einer, v...
führlichen Sachregister...
„zuverläß...
geboten.

Die Justizge...
Es ist von größter W...
Inhalt derselben vertra...

Jeder Jurist...
genn von dem Laien...
wie früher, zwingen sel...
bekannt zu machen.

Die Verlagshand...
elegante Ausstattung zu...
Arrangement des Text...

Dadurch, daß...
sind dieselben zum sofo...
Das Sachregist...

größten Genauigkeit un...
Die Eintheilung...
den allseitigen Beifall...

Die Verlagsbuch...
Justizgesetze einen...
gestellt. Derselbe betr...

nur 10—15

Verona Essex 1125
St. Claud Minoretta
Jan 1089 Pfund.
Henri V, Rose Penn Yan

dem bekannten Kartoffel-
Gutsbesitzer zu Lindenburg
und zwar kostet das Pfund
Fig., 10 Pfund 3 Mark
der „Snowakle“ kostet
5 Mark, 100 Pfund 24

ichtiges.

gerachtet worden, daß im
Reichs- und Staatsbehörden
eingeführt werde und für
Centimeter Höhe und 2
habet der für Briefpapier
sonstigen Ausnahmefällen
angenommen worden. Der
Inhalt des Innern haben die
durch Einkularerlaß vom
ang hieron in Kenntniß ge-
daß die vorhandenen Papier
bevor zu dem neuen For-
dren anzuwenden seien.
daß des Ministers des Inneren
en Amtsvorstehern, den städti-
Vorstehern der Landgemein-
empfohlen werden, sich an
formats im Geschäftsverkeh-

zu Düsseldorf hat dem Ver-
händler in Mülheim
ge eröffnet, daß der Verlan-
r Sparbutter, wie sie von
hier selbst von Wien aus
t und dem Hauptbestandtheil
end, auf den Wochenmärkten
dieselbe zu den im § 66 des
Wochen-Markts-Gegenstände be-
gezählt werden könne. Aufge-
s steht es übrigens frei, die
dingung zu verkaufen, daß die
drücklich bezeichnet und
zeichen resp. Schutzmarke

Reinigen verschiede-
steine zc. Polirtes Eisen
man am besten mit einem
sche, 2 Drachmen präparirten
Weingeist. Es wird dieses
und das Eisen zc. damit

irshorn und Essig gepulvt
getränktem Fließpapier ab-
während einiger Minuten
einlaugen und pulvt es alsda-
Auch wengt man wohl in
un und macht mit Seife
daraus, worin das Silber
g mit Ammoniak abgetrocknet
t Abreibens von Pariserroth

umt präcipirten Schwefel (Schw-
angefenchtet, und reibt mit
ab.
ter: Ein Theil Weizenkleie
Brod werden fein gerieben
nebit Wasser kurze Zeit gefo-
behutsam mit Schachtelhal-
mit venetianischer Seife und
ides mit Wasser angemacht,
en vor Roth zu bewahren
Theer zu gleichen Theilen
wegen eine hinreichende We-
dieser Mischung übertricht
igen, Geländer und Einfassun-
Pinsel und trägt nach
oder zweimal auf. Wenn
r aufgetragen wird, so erhält
lig zunehmenden Wärme in
die nachherige Sonnenhitze
Masse schmelzen kann.

(Das Ende eines Spielers.) Wer vor
acht Jahren Homburg besucht hat, erinnert sich
noch eines Mannes, den man dort allgemein
„Coer Vater“ nannte. Seit vielen Jahren war er
berühmter Gast Homburgs und er fiel namentlich
auf, daß man ihn in steter Begleitung eines
goldgelockten Mädchens sah. Er hieß Guido
und stammte aus Süddeutschland. Als die Grün-
periode in höchster Blüthe stand, zog er nach Berlin
entsagte auf Drängen seiner Tochter ein für alle-
mal dem Spiele, das er, wie er selbst gestand, nicht
leidenschaftlich, sondern nur aus Liebe zu seinem
betrieb, um ihm eine sorgenlose Zukunft zu be-
reiten. Er hielt auch, da er schon ein bedeutendes
Vermögen besaß, Wort und trat nie wieder an einen
Spielisch. Die Gründungen reizten aber seine Sucht
nach Geld, und er hatte anfangs so viel Glück, daß er
dem besten Wege war, ein kleiner Krösus zu wer-
den. Wie es aber Allen erging, die sich nicht zur rech-
zeit von den schwindelhaften Unternehmungen zu-
rückzogen, so erging es auch ihm; nach wenigen Jahren
war sein Vermögen aus werthlosen Papieren. Der
bedauerte, daß seine Tochter, die sich mit einem armen
Schuhmacher verlobt hatte, durch seine Schuld den schwer-
sten Sorgen preisgegeben war, warf ihn aufs Kranken-
bett. Als er vor etwa vier Monaten wieder genes,
schickte er den Rest, der ihm noch geblieben, zusammen
und reiste, angeblich in Familienangelegenheiten, nach
Italien. Seine Tochter wurde von einer befreundeten
Familie aufgenommen. Lange Zeit erhielt sie keine
Nachricht von dem Vater, der endlich in voriger Woche
erschienen an Körper und Geist, wieder in Berlin

ankam. Er hatte — wie er auf dem Sterbelager ge-
stand — in Italien noch einmal sein Glück am Spiel-
tische versucht, um seiner Tochter eine sorgenlose Zu-
kunft zu bereiten, aber das Unheil hatte ihn auf Schritt
und Tritt verfolgt. Seine Sterbestunde wurde ihm
dadurch erleichtert, daß der Bildhauer ihm gelobte, für
das Mädchen, das bald seine Gattin werden soll, durch
redliche Arbeit zu sorgen.

(Wett „gänge“.) Aus London, 7. April,
wird berichtet: Der Ireländer O'Leary und der Ame-
rikaner Weston „schreiten“ bereits sechs Wochentage hin-
durch in Gegenwart vieler Zuschauer und unter Klän-
gen der Musik, was das Sohlleder und die Beine hal-
ten wollen. Dem Sieger winken aber auch nicht nur
internationale Anerkennungen, sondern noch 1000 Pfund
Das Schauspiel entwickelt sich, wie früher schon ähn-
liche, in der Agriculturalhall von Islington (im Nor-
den Londons); ruhen und schlafen kann jeder so lange,
als er es für vereinbar hält mit der Hoffnung des
Sieges. Gestern Morgen um 11 Uhr, hatte O'Leary
331 englische Meilen durchwandert, Weston 305 (Stand
der Dinge um Mitternacht: O'Leary 370 englische
Meilen, Weston 333). (Eine englische Meile gleich
1609 Meter.)

Eine in Berlin sehr bekannte dicke Schlächters-
frau stieß einst an der Kasse des königl. Theaters
einen Käsehändler, der sich ihr vordrängte, ganz ge-
müthlich bei Seite, in dem sie sagte: „Nee, Herr An-
dries, so haben wir nicht gemettet, wär' mir en scheene
Wirthschaft, erst kommt der Braten un nachher Butter
und Käse.“

Jahrmärkte im Kreise Malmédy u. Umgegend. (Monat Mai.)

- Dienstag 1., Jahrmarkt in Malmédy und Wittlich.
- Freitag 4., Jahrmarkt in Cronenburg.
- Montag 7., Jahrmarkt in Manderfeld und Vitburg.
- Dienstag 8., Jahrmarkt in Kalterherberg, Schleiden,
St. Vith, Adenau und Kilburg.
- Freitag 11., Jahrmarkt in Prüm.
- Montag 14., Jahrmarkt in Bütgenbach.
- Dienstag 15., Jahrmarkt in Stadthyll.
- Mittwoch 16., Jahrmarkt in Daun.
- Montag 21., Jahrmarkt in Robertville.
- Dienstag 22., Jahrmarkt in Bleialf.
- Mittwoch 23., Jahrmarkt in Montjoie.
- Dienstag 29., Jahrmarkt in Billingen.

Jahrmärkte im Großherzogthum Luxemburg.

- Montag 7., Jahrmarkt in Gösdorf, Heinerscheid, Hel-
pert und Remich.
- Mittwoch 9., Jahrmarkt in Echternach.
- Montag 14., Jahrmarkt in Luxemburg.
- Dienstag 15., Jahrmarkt in Ettelbrück.
- Montag 21., Jahrmarkt in Dietrich, Echternach (4
Tage), Hosingen, Meresch und Mondorf.
- Dienstag 22., Jahrmarkt in Esch a. d. Alzette.
- Montag 28., Jahrmarkt in Bissen.
- Dienstag 29., Jahrmarkt in Wilg.

Prospectus.

Nach erfolgter Annahme im Reichstage erschien in Carl Heymann's
Verlag in Berlin:

Die Justizgesetze

des Deutschen Reiches.

Gebundene Text-Ausgaben in Oktav. 32 Bogen Umfang.

- A. Gesamtausgabe.
- 1) Die Civilprozess-Ordnung mit Sachregister
  - 2) Die Gerichts-Verfassung " "
  - 3) Die Konkurs-Ordnung " "
  - 4) Die Strafprozess-Ordnung " "
- B. Einzelausgabe.
- I. Die Civilprozess-Ordnung mit Sachregister geb. Preis M. 1.50.
  - II. Die Gerichts-Verfassung " " " " " 0.60.
  - III. Die Konkurs-Ordnung " " " " " 0.60.
  - IV. Die Strafprozess-Ordnung " " " " " 1.20.

Die neuen Justizgesetze des Deutschen Reiches

werden hier in einer, von einem tüchtigen Sachmann revidirten und mit einem aus-
führlichen Sachregister versehenen
„zuverlässigen und handlichen Textausgabe“
herausgegeben.

Die Justizgesetze inauguirten eine neue Epoche unseres Gerichtswesens.
Es ist von größter Wichtigkeit, sich noch vor Ablauf der Einführungsfrist mit dem
Inhalt derselben vertraut zu machen.

Jeder Jurist muß in dem Besiz der Justizgesetze sein. Den Laien,
sowie von dem Laien verlangt die neue Gesetzgebung eine größere Rechtskenntniß
als früher, zwingen seine Verhältnisse sich bald mit diesem, bald mit jenem Gesetze
vertraut zu machen.

Die Verlagshandlung hat keine Kosten gescheut, eine solide und gleichzeitig
elegante Ausstattung zu ermöglichen, und hat besonders der Uebersichtlichkeit beim
Anschauen des Textes die größte Sorgfalt gewidmet.

Dadurch, daß die Justizgesetze nur gebunden ausgegeben werden
und dieselben zum sofortigen Gebrauch geeignet.

Das **Sachregister**, das jedem einzelnen Gesetze beigegeben wird, ist von der
höchsten Genauigkeit und Uebersichtlichkeit.

Die Eintheilung in eine Einzel- und Gesamtausgabe wird gewiß
den allseitigen Beifall finden.

Die Verlagshandlung hat mit Rücksicht auf die große Verbreitung der
Justizgesetze einen

ungemein niedrigen Preis
gestellt. Derselbe beträgt
nur 10—15 Pfennige pro Druckbogen incl. Einband.

Die Ausgabe der Justizgesetze wird hiermit dem allgemeinen Wohlwollen
bestens empfohlen.
Verlagsbuchhandlung von Levy & Müller in Stuttgart.
NB. Ein großer wissenschaftlicher Kommentar befindet sich in Vorbereitung.

In der Buchdruckerei dieses Blattes liegt die
Subscriptionsliste zum Einzeichnen offen, und werden
geneigte Bestellungen entgegengenommen und bestens
besorgt werden.

Gegenseitiger Rheinpreussischer Hagelver- sicherungs-Verein

empfohlen von dem landwirthschaftl. Centralverein für Rheinpreußen
Reserve und eiserner Bestand Mark 7763.

Der Verein gewährt volle Entschädigung, überläßt den Versichern-
den die Wahl der zu versichernden Parzellen, die Bestimmung des Wer-
thes für Körner und für Stroh, gestattet den Ausschluß des Strohes,
entschädigt nach dem versicherten Werthe bis zu $\frac{1}{15}$ pr. Morg., so lange
derselbe den wirklichen Werth nicht um 20 Proc. übersteigt und bringt
nur die angelegten Kosten der Abschätzung in Abzug, wobei der Satz
von 3 Procent nicht überschritten werden darf. Zur Vermittlung von
Versicherungen empfehlen wir:

- Herrn A. Bellefontaine in Weismes.
- " N. Klinkers in Billingen.
- " Th. von Dhaem in Renland.
- " J. Doepgen in St. Vith.

Bonn, den 20. April 1877.

Die Direction:
Martin Abels.

Der Verwaltungsrath:
G. Claessen, Vorsitzender.

!! Unter Garantie radicalen dauernden Erfolges. !!

Von höchster Wichtigkeit!!!

Durch ein glänzend bewährtes Kurssystem werden auf kürzestem Wege
alle geheime Krankheiten jeder Art, besonders Schwächezustände, heimliche
Gewohnheiten und deren Folgen, als Impotenz, Pollut., Nervenschwäche,
Anesl. und Hautkrankheiten, ohne Anwendung schädlicher Mittel (Queck-
silber oder Jod zc. zc.) radical mittelst eines einfachen Verfahrens gründ-
lich geheilt.

Schriftliche Meldungen sind unter Angabe der Art und Dauer des
Leidens vertrauensvoll zu richten an

C. W. Telle
Berlin, Neuenburgerstraße 9.

!! Correspondenz unter strenger Discretion. !!

Mühlenverkauf zu Engelsdorf.

Am Samstag den 28. April d. Jz., Mittags 1 Uhr, wird der unterzeichnete Notar auf Anstehen der Vormundschaft der Minderjährigen des zu Engelsdorfer-Mühle verstorbenen Alexander Klink

1. die denselben zugehörigen, zu Engelsdorf gelegenen Gebäulichkeiten, als: Wohnhaus, Scheune, Stallungen, Mahlmühle mit 2 Gängen und 1 Schalgang,
2. eine dabei gelegene Wiese „Koba“ groß 37 Ar, 96 Meter,
3. eine Ackerparzelle „daselbst“, groß 1 Hectar 42 Ar 12 Meter,
4. eine Weideparzelle „Dillburg“, groß 1 Hectar 8 Ar 3 Meter,
5. eine Ackerparzelle „Deroba“, groß 28 Ar 61 Meter,

zur Gesamttage von 5000 Mark öffentlich gegen ausgedehnte Zahlungstermine zum Verkaufe aussetzen.
St. Vith, den 10. April 1877.

[2]2

Silgers, Notar.

Jagdverpachtung.

Am Mittwoch den 23. Mai cr., Nachmittags 2 Uhr, wird bei dem Wirth Mathias Heyen in Heppenbach die Heppenbacher Jagd in einer Fläche von 1763 Hectare oder 6906 Morgen verpachtet werden.
Amel, den 15. April 1877

Der Bürgermeister,
Schulzen.

Haus- und Güter-Verpachtung.

Am Freitag den 27. d. Mts. cr., Morgens 10 Uhr anfangend, wird der Unterzeichnete auf Anstehen von Johann Arens zu Medell an der Straße dessen dort gelegenes Wohnhaus, zur Wirthschaft sehr geeignet, nebst Garten, Wiesen und Ackerländereien auf ein oder mehrere Jahre verpachten. Ferner läßt derselbe sein sämmtliches Mobilar, Vorrath an Getränke, Gläser und Flaschen, Zelte nebst allem Zubehör öffentlich versteigern.
Amel. Joh. Frehes.

Billigste und übersichtlichste Zinstabellen
in Reichs-Mark, das Jahr zu 360 Tagen.

In J. Lang's Buchhandlung in Taubertshofheim sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Tabellen

zur Berechnung der Zinsen in Reichsmark
aus jedem Kapitalbetrag
von 1 bis 360 Tagen
zu 3, 3 1/2, 4, 4 1/2, 5, 5 1/2, 6 Procent,
nebst Zeitrechnungstafel und Münz-Reductionstabellen
von
W. Zengerle.
Preis 3 Reichs-Mark.

An Sammlern von Unterschriften auf obiges Buch erläßt jede Buchhandlung auf 10 bestellte Exemplare ein brochirtes Freyexemplar.

Mobilar- und Waaren-Verkauf zu St. Vith.

Am Freitag den 27. April 1877, Morgens 9 Uhr, läßt Fräulein Catharina Faber in St. Vith verziehungshalber den Unterzeichneten:

Hausmobilien, Spezerei- und Manufaktur-Waaren aller Art, leere Kisten und Fässer etc.,

öffentlich auf Credit versteigern, jedoch müssen Posten bis zu 3 Mark gleich beim Zuschlage bezahlt werden.

St. Vith.

Der Gerichtsschreiber,
Meyer.

[4]30

Wohnungsveränderung.

Ich wohne jetzt Hinderscheidterstraße Nr. 156, im Hause der Frau Wittwe Christian Schmitz, neben Gastwirth Michael J. Janzen, Gerichtsvollzieher.

Anfrage.

Wer in der Bürgermeisterei Renland ist zum Schutze des Gemeinde-Eigenthums verpflichtet?

Auf Francoverlangen erhält Jedermann, welcher sich von dem Werth des illustrierten Buches: „Dr. Viry's Naturheilmethode“, 90. Auflage, über 500 Seiten stark, überzeugen will, einen Auszug von 120 Seiten daraus gratis und franco zur Einsicht zugesandt von Richter's Verlagsanstalt in Leipzig. — Kein Kranter veräußert es, sich diesen mit vielen Attesten versehenen Auszug kommen zu lassen.

Schönfärberei und Wäscherei.

Annahmestelle bei J. A. Martens Uhrmacher in St. Vith. Empfehle mich zum Färben und Waschen aller Herren- und Damengarderoben (auch unzertrennt) Möbelstoffen, Teppichen, Regenmäntel u. dgl.; besonders seidene Kleider und Bänder, sowie bei billiger und eleganter Ausführung.
[30] W. R. Pohl, Malmedy

Vacante Lehrerstelle.

Die 1. Lehrerstelle an der zweiklassigen Schule zu Necht ist vacant und soll baldmöglichst besetzt werden. Das Einkommen beträgt neben freier Wohnung und Garten oder entsprechender Mieths-Entschädigung 1200 Mark. Zu schönem Nebenverdienste, wie durch Wahrnehmung der Organistenstelle, ist Gelegenheit geboten. Qualifizierte Bewerber wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse bei dem hiesigen Schulvorstande melden. Necht, den 20. April 1877.
Der Bürgermeister,
F. Gennes.

[6]

6000 Pfund gutes Wiesenheu und 4 Dhm Apfel-Essig zu verkaufen bei
H. Marquet in Amel.

Zu kaufen bei J. H. Blaise in Malmedy:

Kornmehl 200 Pfd. für 19 M 50
Weizenvorschuß 200 " " 34 "
Grobkörn. Salz 200 " " 16 " 50.
Gerstenmehl 200 " " 15 "
Gebuteltes Korn per Pfd. 12 Pf.

Von heute ab findet H. Pegros in Eumels: 1. Qualität Flachssamen, Hanfsamen, then und schwedischen Klefsamen, Grassamen u. Wicken zc. zu haben.

Im Verlag der Fr. Viny'schen Buchhandlung in Trier erschien soeben:

Die bäuerliche Schweinehaltung

als ein Mittel, die Reinerträge der ganzen Wirthschaft zu erhöhen und zu sichern oder die praktischen Lehren von der Fütterung, der Pflege und den Krankheiten des

Haus Schweine.

Herausgegeben von J. H. Kartels, Direktor der Ackerbauschule zu Saarbrücken und Mitredacteur des Trierschen Landboten
Preis: 1 Exemplar ... Mk. — 75.

Zu haben bei J. Doeppgen in St. Vith.

Ziegelsteine 1. Qualität

zu 22 Mark pro Mille haben bei
E. Klein in Weism.

Bestellungen

von Trier'schem (Waller'schem) Kalk nimmt entgegen
(4) Pet. Lentz in St. Vith.

Das „Preisblatt für den ...“
erscheint wöchentlich zweimal
Mittwochs und Samstags
Bestellungen werden bei allen
und in der Expedition dieses
gegengenommen. — Der Preis
beträgt pro Quartal
die Post bezogen 1 Mark 2
schließlich der Bestellungen

Nr. 35.

Ämtliche B

Befan

Wir Wilhelm ...
Preußen zc.
entbieten Unseren getreuen
Unseren gnädigsten Gruß
Uns vorgelegten Gutachten
1875 versammelt gewesenen
den nachstehenden Beschlüssen:
I. Auf die gutachtlichen
positionen. Bereinigung
der Fonds zur Unterhaltung
Provinzialstraßensfonds
ung des letzteren an die
Organe.
Durch unsern Erlaß
haben Wir das revidirte
1855, betreffend die
vorn, vom 1. Januar 1875
gleichzeitig die Minister
für Handel, Gewerbe u.
dem von Unseren getreuen
vom 15. September 1875
betreffend die Vereinigung
stehenden Bezirksstraßens-
haltung der Staatsstraßen-
fonds, mit einem für die
die staatliche Genehmigung
mit dem betreffenden Erlaß
ist durch die Amtsblätter
gemacht worden.
II. Auf die
Bewilligung eines höhern
bau de
Der von Unseren getreuen
vom 9. September 1875
willigung eines höhern
Ständehauses, als solches
Genehmigung und der
der Monarchie im Betreff
sicht gestellt worden war
vermöcht.
Unseren getreuen
auf die Bewilligung
gedachten Zwecks nicht
von 23,000 Thalern,
aufbau des zerstörten
vinzialmitteln zugehauer
vom 12. December 1875
getreuen Ständen für
räume in dem Schloß
zins abgelöst werden.
Ständen gegen Zahlung
recht auf die Geschäfte
gleich auf unbegrenzte
Untergange der Sache
Fall aber einen Anspruchs
tals, namentlich nach
nicht gewährt. Jediglich
unsern getreuen Ständen
eines Geschäftshauses
der ehemals von Thunen
Schloßflügel gezahlten
der Staatsunterstützung
sich nicht rechtfertigen.
Der von unsern getreuen
Umstand, daß bei ei-
branntem Schloßflügel
der von dem Fiskus
erheblich höher gestellt
lang, weil die Räume
sich in diesem Falle g
Unseren getreuen Ständen
bern zu einem großen
während deren Unsere
lungen hielten, also